

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Mutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.). Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebslohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Montag, 9. Februar 1942

Nr. 40

Deutschland trauert um Dr. Fritz Todt

In soldatischer Pflichterfüllung bei Ausführung seiner Aufgaben tödlich verunglückt

Im Gegenangriff vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Februar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Mehrere Kräftegruppen des Feindes wurden durch Gegenangriff vernichtet.

Im Kampfe gegen vielfache feindliche Überlegenheit hat sich die nordwestdeutsche 269. Infanteriedivision besonders bewährt. Innerhalb von vier Wochen hat sie mehr als 120 feindliche Angriffe abgewiesen und in zahlreichen Gegenangriffen starke feindliche Kräfte vernichtet.

In der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar verlor die sowjetische Luftwaffe 239 Flugzeuge. Davon wurden 117 in Luftkämpfen und 18 durch Flakartillerie abgeschossen. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 13 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit.

In der Deutschen Bucht schossen am gestrigen Tage Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste aus einem britischen Bomberverband fünf Flugzeuge ab.

U-Boot in Malta zerstört

Rom, 8. Februar

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaikafont Spähtrupplätigkeit. Im Gebiet von Tobruk, Bardia und Marsa Matruk belegten deutsche Luftstreitkräfte Kraftfahrzeugsammlungen, Truppen- und sonstige Lager gründlich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Sie erzielten Treffer auf Truppen, zerstörten Kriegsmaterial und riefen zahlreiche Brände hervor. Ein englischer Einflug auf Syrté verursachte geringen Schaden und tötete sechs Personen.

Flugzeugverbände der Achse griffen in Tag- und Nachtangriffen Flugplätze und Flottenstützpunkte auf Malta an. Ein von deutschen Flugzeugen mit Bomben schwersten Kalibers getroffenes U-Boot wurde mit Sicherheit zerstört. Ein Kreuzer erhielt Treffer. In Luftkämpfen über der Insel wurden drei Bristol-Blenheim von deutschen Jägern abgeschossen.

Bei dem Luftangriff auf Palermo vom 4. Februar stürzte ein drittes feindliches Kampfflugzeug bei Palazzo Adriano ab.

Einer unserer Geleitzüge wurde in der vergangenen Nacht auf der Fahrt von Torpedoflugzeugen angegriffen. Er schoß eines ab und setzte seine Fahrt fort, ohne Schaden gelitten zu haben.

Laguardia abgesägt

Genf, 8. Februar

Nach einer Meldung aus Neuyork sieht sich der jüdische Bürgermeister von Neuyork Laguardia, gezwungen, die Leitung des Zivilen Verteidigungsamtes niederzulegen. Die Zeitung in Neuyork schreiben, daß der jüdische Bürgermeister, den man mit Rücksicht auf seine ungenügenden Sachkenntnisse auf dem Gebiete der Verteidigung für ungeeignet für einen solchen Posten hält, sich mit anderen Aufgaben befassen werde.

Laguardia ein Opfer der öffentlichen Meinung — das hätte sich dieser gerissene jüdische Hetzer gerade jetzt, wo „endlich“ der von ihm herbeigewünschte Krieg gegen die „Nazis“ losgehen soll, wohl nicht träumen lassen. Aber die Presse Neuyork hat ausnahmsweise diesmal recht; ein Jude eignet sich schon deshalb nicht zum Verteidigungsminister, weil die Juden, wenn's hart auf hart geht, regelmäßig die ersten sind, die rechtzeitig verschwinden.

Roosevelt hat's erreicht

Madrid, 8. Februar.

Die Agentur Efe berichtet aus Mexiko: Mit dem Bau einer panamerikanischen Straße, die die Stadt Mexiko mit der Grenze Guatemalas verbindet, sowie mit der Errichtung anderer strategischer Anlagen wurde die Gesellschaft Concrete Pile beauftragt. Die USA stellen Baumaterial, Ingenieure und 30 Millionen Dollar zur Verfügung.

Mit dieser panamerikanischen Straße, die schon lange ein Lieblingswunsch des USA-Präsidenten war, verfolgt Roosevelt den Zweck, die südamerikanischen Staaten auch auf dem Landweg unter Druck zu halten.

In soldatischer Pflichterfüllung ist heute Reichsminister Dr. Todt bei Durchführung seiner militärischen Aufgaben durch Flugzeugabsturz tödlich verunglückt.

Der Führer hat für Reichsminister Dr. Todt ein Staatsbegräbnis angeordnet.

In Dr. Todt verschied eine der größten Zentralfiguren des nationalsozialistischen Reiches. Die Werke von Dr. Todt werden die Jahrhunderte überdauern. Sein Name ist unsterblich geworden. Seine Autobahnen, der Bau des Westwall, der von ihm durchgeführte Bau der Befestigungen am Atlantik sind nur



(Presse-Hoffmann)

drei der von ihm gelösten Riesenaufgaben, die seinen Namen nicht nur in die deutsche Geschichte, sondern in die Geschichte überhaupt eingehen lassen. Darüber hinaus oblag ihm die Aufgabe der Konzentration der deutschen Rüstung. Dies alles zusammen sind Werke, von denen jedes einzeln geeignet gewesen wäre, seinen Namen unsterblich zu machen. Der Tod riß eine Lücke, die kaum zu schließen ist. In ihm verschied gleichzeitig einer der ganz alten Mitkämpfer des Führers und einer der glänzendsten Organisatoren der Neuzeit. Das Verhältnis Todts zu den Arbeitern seiner riesenhaften Organisation ist nicht anders als nationalsozialistisch zu kennzeichnen. Das soziale Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen dem letzten Arbeiter einer Organisation und ihrem obersten Chef ist in keiner Organisation so verwirklicht worden wie in der Organisation Todt. Todt wußte um die Nöte, Sorgen und Bedürfnisse des Arbeiters. Das Leben

Todts war soldatische Pflichterfüllung. Über seinem Leben stand der Grundsatz: „Mehr sein als scheinen!“

Am 4. September 1891 wurde Fritz Todt in Pforzheim in Baden geboren. Er studierte in München und Karlsruhe Ingenieurwissenschaften und promovierte zum Dr.-Ing. Im Weltkrieg war er vom ersten bis zum letzten Tage an der Westfront, von 1916 an bei den Fliegern. 1922 stieß Todt zur NSDAP. Die durch einen Jugendfreund vermittelte erste Begegnung mit Adolf Hitler war für das ganze Leben des jungen Ingenieurs entscheidend. Noch im gleichen Jahr gründete er in Eiting in Bayern eine Ortsgruppe. Als hervorragender Fachmann wurde er schon vor dem Umbruch in der Reichsleitung der NSDAP Fachberater für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung. Die vielseitigen Kenntnisse, die er sich von der Pflücke auf durch die praktische Arbeit als einfacher Bauarbeiter erworben hat, wurden durch ausgedehnte Reisen durch alle deutschen Länder und darüber hinaus fast ganz Europas erweitert. So wurde Fritz Todt der Mann, den der Führer am 5. 7. 1933 zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellte. Die Hauptaufgabe war dabei der Bau der Reichsautobahn, der technisch und organisatorisch Leistungen von bisher ungekanntem Ausmaß verlangte. Die ganze Welt zollte schon diesem ersten großen Werk Todts uneingeschränkte Anerkennung. Bis zum Beginn des Krieges waren bereits 4000 km Reichsautobahn vollendet und weitere 1600 km im Ausbau begriffen. Auf Grund seiner Bewährung beim Bau der Reichsautobahn beauftragte der Führer Dr. Todt mit der Durchführung eines neuen gewaltigen Bauvorhabens, als es sich im Frühjahr 1938 als notwendig erwies, zum Schutze der deutschen Grenze den Westwall zu errichten. Auch diese Aufgabe wurde vorbildlich gelöst. Der Krieg stellte Dr. Todt und seine Kolonnen vor neue Aufgaben. Der Frontarbeiter der Organisation Todt wurde eingesetzt für Verkehr und Nachschub und damit als treuer Helfer des Frontsoldaten. Die Atlantikküste wurde befestigt.

Immer neue Pflichten erweiterten das Arbeitsgebiet Dr. Todts, bis schließlich die gesamte Verantwortung für die deutsche Technik in seiner Hand vereinigt wurde. Am 17. 3. 1940 wurde er durch die Ernennung zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition in den Kreis der Männer um den Führer berufen, die die höchste Verantwortung für die Entscheidung in diesem Kriege tragen. Mit der Ernennung zum Generalinspektor für Wasser und Energie wurde ihm am 29. Juli 1941 ein weiteres wichtiges Gebiet der deutschen Technik und Wirtschaft übertragen.

Auf dem Parteitag im Jahre 1938 verlieh der Führer Dr. Todt den Deutschen Nationalpreis. In Anerkennung der hervorragenden Leistungen beim Ausbau der Luftverteidigungszone West wurde Dr. Todt am 1. 10. 1938 zum Major d. R. in der Luftwaffe befördert, im Oktober 1939 wurde ihm der Charakter eines Generalmajors verliehen. Im Dezember 1938 bekam Dr. Todt den Siemensring, am 23. November 1939 erhielt er als erster das Schutzwall-Ehrenzeichen. Auf der internationalen Ausstellung Paris 1937 wurde Dr. Todt in der Klasse „Öffentliche Arbeiten“ ein Grand Prix zuerkannt. In der SA, in die er lange vor der Machtergreifung als einfacher SA-Mann eintrat, bekleidete Dr. Todt den Rang eines Obergruppenführers.

Japanischer Flottenangriff auf Singapur?

Meldungen über japanische Truppenlandungen im südöstlichen Teil

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 9. Februar.

Nach glaubhaften, doch noch unbestätigten Meldungen soll die japanische Flotte die äußeren Verteidigungslinien von Singapur angegriffen und im südöstlichen Teil der Insel Truppen an Land gesetzt haben. Im ostasiatischen Kriegsbild ist nach den heute vorliegenden Nachrichten die Insel Singapur buchstäblich bedeutungslos geworden.

Die Besetzung aller wichtigen Küstenstellungen im ostasiatisch-australischen Raum durch die Japaner, die freie militärische Verfügbarkeit über Thailand, Indochina und nicht zuletzt die Einnahme der malaiischen Halbinsel haben Singapur seiner Verteidigungsfunktionen beraubt, noch ehe sie in Kraft treten konnten. Eine offensive Eigenschaft besitzt Singapur, das bereits unter dem Feuer der japanischen schweren Geschütze liegt, nicht mehr. Im übrigen bereiten Rundfunk und Presse Großbritannien die öffentliche Meinung auf den Fall von Singapur vor. Nach diesen Berichten scheinen die Engländer zu glauben, daß Singapur zum Unterschied von Gibraltar durch eine vollständige Selbsterstörung der in 20 Jahren erbauten künstlichen Befestigungen in

ein strategisches Nichts verwandelt werden könnte. Das ist immerhin ein schwacher Trost in schwerer Zeit.

Portugal auf der Wacht

Lissabon, 8. Februar

Ministerpräsident Salazar richtete am Sonnabendabend an alle Portugiesen eine Rundfunksprache, in der er die Gründe aufführte, die die Wiederwahl General Carmonas zum Staatspräsidenten wünschenswert machte. Bei dieser Gelegenheit erklärte er, daß die Soldaten Portugals an allen gefährdeten Punkten auf der Wacht stehen.

Kimmel bittet um Beurlaubung

Washington, 8. Februar

Wie Reuter aus Washington meldet, hat Admiral Kimmel, der Oberbefehlshaber der USA-Pazifikflotte zur Zeit des Angriffs auf Pearl Harbour, um seine Beurlaubung nachgesucht. Nach dem Angriff wurde er bekanntlich seines Kommandos enthoben. Marineminister Knox erklärte, daß das Marineministerium das Gesuch „in Erwägung ziehe“.

Arbeitseinsatz im Strafvollzug

Von Staatsanwalt Dr. Thiemann, Posen

Vom Arbeitseinsatz der Strafgefangenen haben die meisten Menschen, die den Strafvollzug weder aus eigener Erfahrung kennen noch beruflich irgendwie mit ihm zu tun haben, keine rechte Vorstellung. Sie denken vielleicht noch an Tütenkleben, Korb- und Mattenflechten oder ähnliche Verlegenheitsarbeiten oder glauben gar, der Strafgefangene sitze die längste Zeit des Tages untätig in seiner Zelle. Sicher beruht auf diesen falschen Vorstellungen eine in Laienkreisen weitverbreitete Abneigung gegen die langfristige Freiheitsstrafe, die den Staat zu allem Überfluß auch noch verpflichtete den verurteilten Missetäter kostenlos durchzufüttern. Dabei ist die Arbeit neben der Gewöhnung an Zucht und Ordnung schon immer ein wichtiges Mittel der Gefangenenbehandlung gewesen. Es ist angebracht, hierauf gerade in einem Zeitpunkt einmal hinzuweisen. In dem durch die Einführung des Straflagers für Polen und Juden die Frage nach dem Arbeitseinsatz im Strafvollzuge besonders aktuell geworden ist. Natürlich gibt es auch heute noch Strafgefangene, die arbeitsunfähig oder wegen Krankheit oder besonderer Gefährlichkeit nur bedingt einsatzfähig sind. Auch kurzfristige Freiheitsstrafen sind naturgemäß für einen planmäßigen Arbeitseinsatz nicht besonders geeignet. Aber die Möglichkeiten wachsen mit der Länge der Strafdauer und der Größe der Vollzugsanstalt, in der der Gefangene einsitzt. Die großen Anstalten vor allem, die hier im Warthegau z. Z. mit je etwa 2000 Gefangenen belegt sind, können ihre arbeitsfähigen Insassen restlos zu einem geordneten Gesamteinsatz bringen. Dabei ist zwischen reichseigenen Betrieben, die ausschließlich für die Bedürfnisse der Vollzugsanstalten oder sonstiger Justizbehörden arbeiten, und Arbeitsvorhaben anderer Unternehmer, denen die Strafgefangenen zur Verfügung gestellt werden, zu unterscheiden. Die Gefangenenarbeit ist dabei nicht etwa eine besonders billige Konkurrenz gegenüber der freien Wirtschaft — ganz abgesehen davon, daß heute schon aus Mangel an Arbeitskräften der Einsatz der Gefangenen zu volkswirtschaftlichen Arbeiten dringend geboten ist. Denn die Produktion der Staatsbetriebe geht nicht auf den freien Markt. Für die Unternehmerbetriebe aber werden die Löhne im Einvernehmen mit dem Arbeitsamt entsprechend den Tariflöhnen gestaltet. Auch werden hier Arbeiten ausgeführt, die sich für den Kleinbetrieb wenig eignen. Welche Bedeutung die Gefangenenarbeit in finanzieller Hinsicht hat, kann man daraus ersehen, daß das Reich durch Ausnutzung der Arbeitskräfte der Strafgefangenen allein im Warthegau im letzten Vierteljahr rund 7/8 Millionen Reichsmark eingenommen hat.

Unter den reichseigenen Anstaltsbetrieben im Warthegau ist vor allem die Weberei in der Strafanstalt in Schieratz zu nennen, die in den zwei Jahren seit der Übernahme durch den deutschen Strafvollzug vom Handbetrieb in einen modernen Maschinenbetrieb umgewandelt worden ist. Hier werden alle Stoffe für den Bedarf der Strafanstalten der eingegliederten Ostgebiete hergestellt. Die Aufstellung dieses Betriebes in Schieratz ist natürlich kein Zufall, sondern ergibt sich aus der Lage der Anstalt im Litzmannstädter Raum. Die in der dortigen Textilindustrie beschäftigt gewesenen Verurteilten geben der Anstaltsweberei die Fachkräfte, ohne die ein derartiger Betrieb nun einmal nicht zu führen ist. Das Zuchthaus Rawitsch besitzt neben einem Druckereibetrieb eine große Tischlerei mit Möbelfabrikation. Tischlereien werden auch in einigen anderen Vollzugsanstalten des Warthegaues betrieben.

Im Unternehmerbetrieb werden Hunderte von Gefangenen mit Arbeiten für große Exportfirmen beschäftigt. Ebenso wie im Altreich kommen auch im Warthegau an mehreren Stellen Gefangene zum Grobeinsatz für unmittelbare kriegswichtige Arbeiten. Die verschiedensten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für die Wehrmacht aus Tuch und Leder werden von Gefangenen hergestellt oder Instandgesetzt. Der tägliche Ein- und Ausgang beträgt mehrere Waggons. Auch Wollsachen für die Wehrmacht werden in einer eigenen Strickerei angefertigt.

Bei allen Vollzugsanstalten des Warthegaues werden Strafgefangene auch zu Außenarbeiten verwendet. So waren z. B. monatelang über 100 Insassen der Haftanstalt in Posen mit Erdarbeiten bei einem großen Industrierwerk beschäftigt. Der landwirtschaftliche Einsatz von Gefangenen geschieht z. T. auf eigenen Gütern. Hier werden besonders schlechte Böden durch inten-

Erwerbslosen-Dämmerung in USA.

Der oberste Rat für Kriegsproduktion in den USA. berechnet, daß durch die Umstellung auf Kriegsproduktion in den USA vier Millionen Arbeiter auf verschieden lange Zeit arbeitslos gemacht werden.



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“

„Da gibt es wieder allerhand Dollars zu verdienen, John!“
„Yes — für Roosevelt und seine Juden, aber nicht für uns!“

sive Landarbeit verbessert und durch den Anbau von Getreide, Hackfrüchten und Gemüse der Volksernährung nutzbar gemacht. Daneben werden Gefangene auch für andere landwirtschaftliche Betriebe zur Verfügung gestellt. Bauern und Güter erhalten Kommandos für die Bestell- und Erntearbeiten. Im vorigen Herbst wurden zur Einbringung der schwer zu bergenden Kartoffelernte auch von den kleinsten Gerichtsgefängnissen alle irgendwie verfügbaren Gefangenenkräfte eingesetzt.

Auch die Einrichtung von Straflagern zur Außenarbeit ist nichts vollkommen Neues. Im Altreich findet schon seit vielen Jahren ein umfangreicher Einsatz von Gefangenen für Meliorationsarbeiten statt. In zahlreichen Lagern, die von Papenburg aus zentral geleitet werden, sind ständig etwa 10- bis 15.000 Mann mit der Urbarmachung der Moorböden des Emslandes beschäftigt. In die Moorlager werden aus den großen Strafanstalten die für besonders schwere Arbeit geeigneten, sogenannten moorfähigen Gefangenen verlegt. Ähnliche Arbeiten gibt es im Rodgau in Hessen. Im Bayrischen Wald und in Sachsen arbeiten Gefangene an schwierigen Straßenbauten. Auch im Warthegau werden schon seit längerer Zeit Gefangene zu schweren Kulturarbeiten eingesetzt. Am umfangreichsten ist dies bisher im Kreise Ostrowo geschehen, wo bis in den Winter hinein 600 Gefangene in mehreren Lagern zu 100 bis 150 Mann zusammengefaßt, für das Wasserwirtschaftsamt in Kalisch Kanal- und Drainagearbeiten ausführen. Die Erfahrungen, die in diesen Lagern gemacht wurden, werden jetzt für die Ausgestaltung des Lagervollzugs an Polen und Juden verwertet. Denn was bisher sowohl im Altreich wie im Warthegau nur für einen Teil des Strafvollzugs in Betracht kam, der lagermäßige Einsatz der Strafgefangenen, ist durch die Polenstrafverordnung vom 4. 12. 1941 zur normalen Vollzugsart geworden.

Die Zuführung der Strafgefangenen in die Arbeitslager kann naturgemäß nicht unmittelbar aus der Untersuchungshaft erfolgen, und ebenso ist ein Strafantritt eines nicht in Haft befindlichen Verurteilten bei dem Lager nicht möglich. Denn das in unmittelbarer Nähe der Arbeitsstelle befindliche Lager wird oft abseits aller Verkehrsverbindungen liegen, es muß nach Struktur und Größe jeweils den gestellten Aufgaben angepaßt werden und kann nicht selbständig beliebig viel Verurteilte aufnehmen, bekleiden und versorgen, wenn es nicht mit einem umfangreichen Verwaltungsapparat ausgestattet werden soll. Die Gefangenen werden deshalb zunächst in Stammlager eingeliefert. Als solche werden eine gewisse Anzahl besonders geeignete, schon vorhandene Vollzugsanstalten bestimmt, die die Gefangenen aufnehmen, einkleiden und nach Prüfung ihrer Persönlichkeit und Arbeitsfähigkeit zu planmäßigem Einsatz auf die verschiedenen Außenstellen verteilen. Über die Art, Dauer und den Ort des Einsatzes bestimmt nach der kürzlich ergangenen Polen-Vollzugsordnung der Leiter des Stammlagers selbständig. Er allein hat den Überblick, an welchen Außenstellen zusätzlich Kräfte eingesetzt werden können oder müssen, welches Lager für den einen oder anderen Gefangenen nach Art und Schwere der Arbeit besonders geeignet oder erforderlich ist. Der Lagervollzug wird nicht nur durch die Freiheitsentziehung, die unbedingte Disziplin, sondern auch durch die gemeinnützige Arbeit gekennzeichnet sein. Die Arbeit soll — eine solche Aufgabe ist erstmalig durch eine Vollzugsordnung bestimmt — das deutsche Aufbauwerk im Osten fördern.

Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß die Arbeit die Leistungsfähigkeit der Strafgefangenen voll in Anspruch nimmt, wobei die Arbeitszeit noch länger ist, als im Zuchthaus. Andererseits sollen aber im Interesse des Arbeitsziels auch Gesundheit und Arbeitsfähigkeit des Gefangenen erhalten werden. Darunter ist selbstverständlich keine mitleidvolle Schonung zu verstehen. Jeder Faulheit, Simulation oder sonstigen Form der Unbotmäßigkeit werden die Vollzugsleiter durch die ihnen zur Verfügung stehenden Hausstrafen mit aller Schärfe zu begegnen wissen. Dabei ist hervorzuheben, daß ein verhängter Arrest nicht in die Strafzeit eingerechnet wird, und daß der Vollzugsleiter sogar eine Verschärfung des Straflagers von einem bis zu sechs Monaten aussprechen

Heftige Angriffe nordostwärts Orel zurückgeschlagen

Bei stärkstem Oststurm und dichtem Schneetreiben / Zahlreiche Sowjetbunker nach Einzelkämpfen genommen

Berlin, 8. Februar

Im Zuge der Kämpfe im Raum nordostwärts von Orel schlugen deutsche Truppen am 6. 2. bei ungewöhnlich heftigem Oststurm, dichtem Schneetreiben und einer Kälte von 20 Grad mehrere bolschewistische Angriffe erfolgreich zurück.

Zur Unterstützung seiner Infanterie setzte der Feind bei diesen Angriffen mehrere Panzerwagen ein und legte starkes Artilleriefeuer auf die deutschen Stellungen. Obwohl der Oststurm den Bolschewisten zugute kam, hielten die deutschen Soldaten ihre Stellungen und schlugen überall den Feind unter hohen Verlusten zurück. Die deutschen Panzerabwehrwaffen vernichteten allein fünf der angreifenden bolschewistischen Panzerkampfwagen.

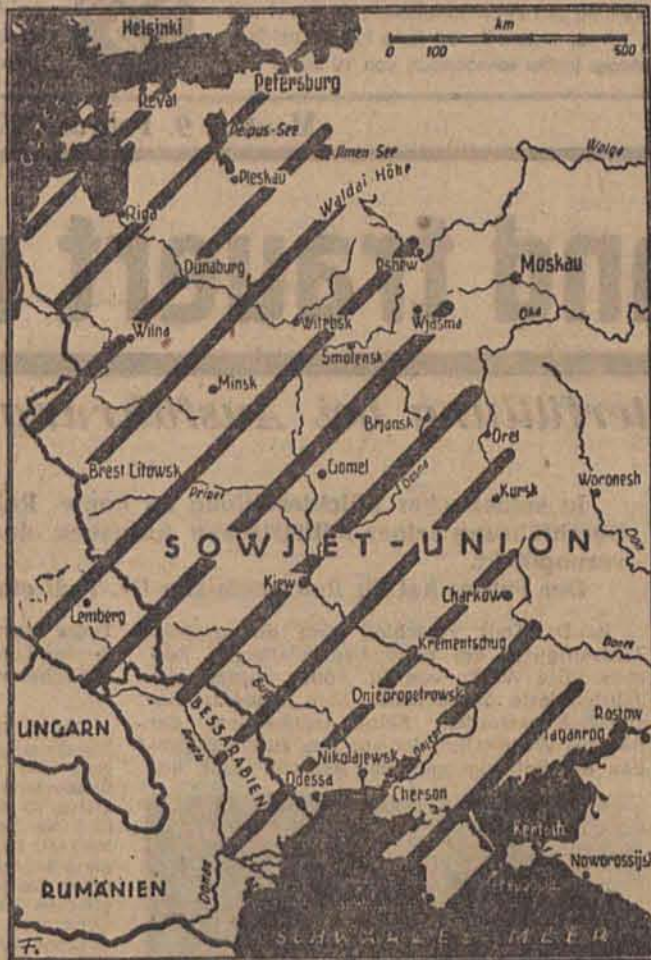
Im Zuge der erfolgreichen Angriffskämpfe, die deutsche Truppen während der letzten Tage an verschiedenen Stellen des Mittelabschnitts der Ostfront durchführten, wurde in den ersten Februartagen eine kleinere bolschewistische Kampfgruppe von deutschen motorisierten Kräften eingeschlossen und in darauffolgenden mehrtägigen Kämpfen vollständig aufgerieben. Außer hohen blutigen Verlusten blühten die Bolschewisten u. a. 60 Schlitten ein.

Ein deutscher Stoßtrupp vernichtete am 6. 2. ferner in der Mitte der Ostfront einen starken bolschewistischen Stützpunkt. Gegen starken Oststurm und durch hohe Schneeverwehungen kämpfte sich der deutsche Stoßtrupp gegen den feindlichen Stützpunkt vor, aus dem heraus die Bolschewisten das Vordringen der deutschen Soldaten durch heftiges Abwehrfeuer aufzuhalten versuchten. Während ein Teil des Stoßtrupps durch zusammengefaßte Feuer den Feind niederhielt, arbeiteten sich die übrigen deutschen Soldaten immer näher an den Stützpunkt heran und drangen schließlich in die feindlichen Stellungen ein. In schwerem Nahkampf wurden die Bolschewisten überwältigt und die feindlichen Maschinengewehre und Unterkünfte vernichtet. Während der Feind hohe Verluste erlitt, kehrte der deutsche Stoßtrupp ohne eigene Verluste und mit mehreren Gefangenen in seine Ausgangsstellungen zurück.

Auch in einem größeren Waldgebiet in der Mitte der Ostfront, das deutsche Truppen im Zuge erfolgreicher örtlicher Angriffe während der letzten Tage in den Bereich der deutschen Linien brachten, werden gegenwärtig harte

Kämpfe mit stärkeren bolschewistischen Kräften durchgeführt.

Am 6. 2. begann eine deutsche Angriffsgruppe mit der Säuberung dieses Waldgebietes und stieß dabei auf die bolschewistischen Kräfte, die in gut ausgebauten Waldbunkern dem deutschen Vordringen einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Zusammen mit Pionieren haben die deutschen Infanteri-



Die Lage an der Ostfront

(Vgl. den Bericht in der gestrigen Ausgabe: „Unsere Front im Osten nach zwei Monaten Abwehr.“) (Presse-Hofmann, Kartendienst Zander, M.)

sten seit dem 6. 2. Bunker nach Bunker und Stellung nach Stellung in schweren Einzelkämpfen genommen. Die Bolschewisten hatten in den bisherigen Kämpfen, die bereits zu einem tiefen Einbruch in die feindlichen Stellungen geführt haben, überaus hohe Verluste gehabt. Die Kämpfe dauern noch an.

In einem heftigen Gefecht behaupteten ferner deutsche Truppen in der Nacht zum 6. 2. den Besitz eines Ortes in der Mitte der Ostfront

gegen einen heftigen bolschewistischen Angriff. Starke feindliche Kräfte mit Panzerunterstützung griffen diese Ortschaft gegen Mitternacht an. Der feindliche Angriff kam jedoch schon vor den vordersten deutschen Maschinengewehrnestern zum Stehen und wurde von den sofort abwehrbereiten deutschen Infanteristen erfolgreich zurückgeschlagen. Da der Feind seinen Angriff wiederholte, zogen sich die Kämpfe bis zum Hellwerden hin, ohne daß es den Bolschewisten gelang, den Ort zu nehmen. Nur einigen feindlichen Panzerkampfwagen gelang es, noch während der Dunkelheit in den Ort einzudringen. Hier wurden sie sofort von den deutschen Soldaten mit Handgranaten, geballten Ladungen, Panzerbüchsen sowie schweren Panzerabwehrwaffen bekämpft und vernichtet. Sechs bolschewistische Panzer blieben zerschossen und ausgebrannt in den Straßen der Ortschaft liegen. Die Ortschaft selbst blieb fest in deutscher Hand.

Ein Verband deutscher Zerstörerflugzeuge führte am 7. 2. im mittleren Abschnitt schnelle Angriffe gegen einen größeren Flugplatz der Sowjets durch. In kühnen Tiefflügen wurden zwölf der abgestellten Flugzeuge in Brand geschossen und acht weitere schwer beschädigt. Ein Tankwagen und eine Reihe größerer Lastkraftwagen gingen ebenfalls in Flammen auf. Bei anschließender Bekämpfung von Eisenbahnlinien wurden drei Lokomotiven und mehrere Güterzüge mit Bordwaffen schwer getroffen. Brände und Explosionen konnten beobachtet werden. Auf einem Feldflugplatz im gleichen Kampfraum zerstörte derselbe Verband drei Flugzeuge am Boden und schoß eines im Luftkampf ab, so daß allein während dieses Angriffs insgesamt 24 Sowjetflugzeuge vernichtet oder beschädigt wurden.

Gegenstandslos geworden

Berlin, 8. Februar

Im Zusammenhang mit der Bildung der von Deutschland anerkannten neuen norwegischen Regierung hat das Auswärtige Amt der schwedischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt, daß die Übernahme des Schutzes norwegischer Staatsangehöriger und des Eigentums des norwegischen Staates im Deutschen Reich durch die schwedische Gesandtschaft gegenstandslos geworden ist.

1200 Stück Vieh umgekommen

Sonderdienst der L. Z.

Adana, 8. Februar

In der Gegend von Hula in Nordpalästina sind infolge der ungewöhnlichen Kälte 1200 Stück Vieh eingegangen, infolge der Einfuhrsperre, die alle Orientländer auf lebendes Vieh gelegt haben, ist an eine Ergänzung dieses für die Ernährung der Bevölkerung schwerwiegenden Ausfalles in absehbarer Zeit nicht zu denken.

Umfangreiche antibritische Demonstrationen in Tanger

Ungeheure Empörung unter der Bevölkerung über das von den Engländern verschuldete Explosionsunglück

Tanger, 8. Februar

Die schwere Explosion im Hafengelände von Tanger, über die bereits berichtet wurde, ist ein erneuter Beweis für die Dreistigkeit der Briten, die sich nicht im geringsten daran kehren, daß sie in dem spanischen Hafen Tanger nur Gäste sind und die spanische Regierung ihnen großzügigerweise das Recht eingeräumt hat, diesen Hafen zum Umschlag von Lebensmitteln, Tabakwaren, Getränken und anderen Gebrauchsgegenständen nach Gibraltar zu benutzen. Die Engländer haben sich, wie ja schon andere Fälle in der letzten Zeit zeigten, über die spanischen Hoheitsrechte ohne Bedenken hinweggesetzt und von und nach Tanger hochexplosive Stoffe, Waffen und Munition transportiert.

Wie hierzu die in Tanger erscheinende Zeitung „España“ noch mitteilt, waren die Kisten, die die Explosion verursachten, von dem englischen Schlepper „Rescue“ von Gibraltar nach Tanger gebracht worden. Nach Löschung der Ladung trat dieser britische Schlepper sofort die Rückreise an. Der spanische Postdampfer, der zwischen Algerien und Gibraltar verkehrt und in der Nähe angelegt hatte, erlitt glücklicherweise keine Beschädigungen. Daraus, wie auch aus anderen Berichten geht einwandfrei hervor, daß der gefährliche Sprengstoff nicht mit einem spanischen Postdampfer, sondern mit einem britischen Marinefahrzeug befördert worden war.

Wie unser Dt.-Berichterstatler aus Madrid dröhrt, ist die Explosion durch Dynamit verursacht worden, das der englische Konsularbeamte aus Gibraltar nach Tanger schmuggeln wollte. Bei dem Propagandamaterial, das durch die Explosion in weitem Umkreis verstreut wurde, handelt es sich um Handzettel und Broschüren, die für die arabische Bevölkerung bestimmt waren und sich gegen Spanien richten.

Die Empörung über die Dynamitexplosion und ihre Hintergründe, ist sowohl bei der einheimischen Bevölkerung als auch bei den spanischen Behörden ungewöhnlich heftig und äußerte sich in Straßendemonstrationen, zu deren Teilnahme die Rundfunkstation von Tanger wiederholt durch einen gegen „die Angreifer“ gerichteten Aufruf aufgefordert hatte. Die Demonstration habe den ganzen Sonnabend angehalten. Einzelne Gruppen der Menge, darunter die Angehörigen der bei der Explosion getöte-

ten Araber, demonstrierten später noch vor britischen Geschäften, wobei Steine gegen die Schaufenster geschleudert wurden und die Polizei einschreiten mußte. Die empörte Menschenmenge zog auch zum britischen Konsulat und den Amtsräumen des britischen Geheimdienstes. Nachdem der Versuch, die Gebäude in Brand zu stecken, fehlgeschlagen war, riß die Menge die Schilder usw. herunter, warf die Fenster ein und zerstörte einige britische Kraftwagen. Die spanischen Behörden haben angesichts dieser starken Empörung der Bevölkerung und zur Vermeidung von Ausschreitungen den Belagerungszustand über den Stadtbezirk von Tanger verhängt.

Typisch englisch sind in diesem Zusammenhang Meldungen, die das britische Reuterbüro verbreitet. Reuter besitzt die Unverschämtheit, zu behaupten, es sei kurz nach der Ankunft des Marineschleppers „Rescue“, der britische Offiziere zum Wochenend-Urlaub nach Tanger gebracht habe, eine Bombe von Achsenanhängern geworfen worden. Die eingangs wiedergegebenen Ermittlungen der Polizei in Tanger zeigen zur Genüge, was von diesen Umfälschungen des Reuterbüros zu halten ist.

Die Zahl der Todesopfer ist inzwischen auf 14 gestiegen. Es wird ferner mit dem Tode noch mehrerer Schwerverletzter zu rechnen sein. Die Explosion war so heftig, daß drei in der Nähe befindliche Autos zerstört und das spanische Zollhaus am Kai stark beschädigt wurde. Die Opfer befanden sich hauptsächlich unter den vielen Menschen, die die Ankunft des spanischen Postdampfers aus Algiciras er-

warteten. Die 14 getöteten Menschen wurden völlig zerrissen.

Nach dem Überfall auf Vigo zu Ende des vergangenen Jahres und nach dem Piratenstreich auf Fernando Poo im Januar überrascht die Dynamitexplosion von Tanger keineswegs. Sie ist nur ein Glied in der Kette ausgeführter oder versuchter Verbrechen, die englische Skrupellosigkeit in ihren Kriegsausweitungsplänen erweist. Es ist ein Glied der Kette, die in den letzten zwei Jahren immer wieder auf dem Mittelmeer und dem Nahen Osten zum Vorschein gekommen ist. Planung, Technik und Durchführung sind die gleichen geblieben. Wieder sollte Dynamit zur Durchführung von Sabotageakten in ein neutrales Land geschafft werden und geistiger Dynamitstoff in der Form von Propagandamaterial. Wieder war das diplomatische Kuriergepäck dazu auszuweichen, die verbrecherischen Mordwaffen zu transportieren. Was die Explosion von Tanger noch in ein besonderes Licht stellt, ist die Tatsache, daß schon seit längerer Zeit der begründete Verdacht bestand, daß von Gibraltar her in regelmäßigen Abständen und in beträchtlichen Mengen Sprengstoffe und englisches Propagandamaterial eingeschmuggelt wurden.

Dr. Ley spricht in Posen

Posen, 8. Februar.

Auf einer Besichtigungsreise durch verschiedene Teile des Reiches, auf der er u. a. auch in der Reichshauptstadt sprach, besucht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Montag, 9. Februar, auch die Gauhauptstadt unseres Warthelandes. Um 16.30 wird er einen hiesigen Großbetrieb besichtigen und dort vor der deutschen Gefolgschaft auf einem Schulungsappell dieses Werkes das Wort ergreifen.

Der Tag in Kürze

Der Altenburger Ritterkreuzträger, Hauptmann Friedmann, erlag seiner im Osten erlittenen schweren Schußverletzung.

Der bisherige Abgeordnete des türkischen Parlaments, Haul Orbay, ist zum türkischen Botschafter in London ernannt worden. Der bisherige Botschafter Rueschue ist in den Ruhestand versetzt worden.

Mit dem portugiesischen Dampfer „Lima“ ist Sonntag mittag ein weiteres Truppenkontingent nach den Azoren abgegangen, um die dortigen Garnisonen auszuverstärken.

König Boris, die Königin und die Geschwister des Königs besuchten am Freitag in Begleitung des Ministerpräsidenten, Professor Filoff, die Deutsche Buchausstellung in Sofia.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei v. Verlagsgesellschaft GmbH, Verlagsleiter: Wih. Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstädter, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Montag, Wer Die Meln In zwei Grup Fel ist die das DSC. P rende Sports enthronen ist die zwei Litmannstad (1-0)-Erfolg Ziele näh hat (8:4 Pun Aussichten. Bunte Im Mon der Hitler-Ju größeren V den Runden Leibesübung werden. An Breslau geg das von den stärkste anz Kosten die Jugend Wet Handball, Fu Gleichfalls Groß-Eislauf erleben, in c Oberschlesie Reihe von b ferinnen der damit zu re Musilek Am 22. 2 Warthelände des Gebietes Am 1. 3. V Vergleichsw Gebieten Po Gegner durc Außerder fälliges Rie Niederschles Polzei Einer der Ordnungspol in der Ostfr demod. Obli Löbeck die P kamp und w selmeister im Neus Wehrma Im volle Wochenende Wehrmacht spannender Beif Neusel und d einem amerw überlegene N Nahkampf an mußte schließ wurde in der aufgeben. D licher Sieger. beiden Wien Blau im Fe gegen den al erian Runde Berliner Schi teren Nieder (Augsburg) P den Berliner berg) gewan nach Punkte mehrjähriger öffentlich im Radball Das zwei Beteiligung v Schweiz in Forum die f Frankfurt/M Stotze-Lohfel lar-Breitennor held unentsch Mäd Ro „Aber h gen. „Heut „Nun, d junge Frau Das Kin die Mama v kam eine verständig und lachte nach einen lassen zu hen, wie e Aber d scheinend ung gab, halb Sabine sel, bei d habe. Hat Mama, gef Die Ant Apollon zu räum Atem. „Ja, ab ronin weit Das Kl ersten Ve war, weil gehen hat. nomen!“ Die Me gelang ihr „Daran meinte sie Sabine Menschen,

Wer wird Fußballmeister?

Die Meisterschaft im Gau Wartheland wird in zwei Gruppen abgewickelt. In der ersten Staffel ist die Entscheidung bereits zugunsten des DSC. Posen gefallen, der die bisher führende Sportgemeinschaft H-Posen mit 3:1 (2:0) entthronte.

Bunte Sportwettkämpfe unserer HJ.

Im Monat Februar hat die Gebietsführung der Hitler-Jugend bereits wieder eine Reihe von größeren Veranstaltungen geplant, die neben den Rundenwettkämpfen und der Grundschule der Leibesübungen in den Einheiten durchgeführt werden.

Am 22. 2. boxt die Gebietsmannschaft des Warthelandes in Ostrowo gegen die Mannschaft des Gebietes Mark Brandenburg.

Am 1. 3. wird in Litzmannstadt ein 3-Gebiets-Vergleichswettkampf im Schwimmen mit den Gebieten Pommern und Niederschlesien als Gegner durchgeführt.

Außerdem spielt die Hockeymannschaft ihr halbes Rückspiel in Breslau gegen das Gebiet Niederschlesien.

Polizei-Fünfkampfer gefallen

Einer der tüchtigsten Mehrkämpfer der deutschen Ordnungspolizei, Oblt. Hans-Joachim Schröter, starb an der Ostfront als Offizier der Waffen-SS den Heldentod.

Polizei übernimmt nunmehr die Spitze

Union 97 mit 3:1 bezwungen / Polizei-Reserve gewann knapp gegen H

Die wichtige Vorentscheidung dieses Sonntags im Fußball der Gauklasse ist also gefallen. Der Polizei gelang es nach hartem Kampf, die gleichauf liegende Union mit 3:1 Toren verdient zu schlagen.

Polizei Litzmannstadt — SG. Union 97 3:1. Das Stadion von Scheibler und Grohmann bot den einigen hundert Zuschauern, unter denen sich auch Polizeipräsident H-Brigadeführer Dr. Albert befand, ein etwas ungewöhnliches Bild.

Schon in der ersten Halbzeit konnte der Platzverein sein spielerisches Übergewicht erfolgreich einsetzen, scheiterte aber zunächst an der aufmerksamen Deckung der Union.

Die Union schöpfte einige Hoffnung, als nach etwa einer Viertelstunde der zweiten Hälfte ein Strafstoß direkt zum Ausgleich verwandelt wurde.

Das Ergebnis entspricht den gezeigten Leistungen. Die Polizei war in jeder Spielminute die bessere Mannschaft. Eine genaue Beurteilung der einzelnen Kräfte verbietet allerdings die glatte Boden, der die schönsten Absichten zunichte machte.

Sportgemeinschaft der H — Polizei Reserve 3:4. Auf dem gleichen Platz wie die ersten Mannschaften der Gauklasse gaben sich die beiden guten Vertreter der Bezirksklasse ein Stelldichein.

Posener Großkampftag im Eishockey

Die vierte Eislaufveranstaltung in Posen in diesem Winter führte im Eishockey E. u. R. Posen und Reichsbahn Sportgemeinschaft Gnesen zusammen.

Sporttreffen der wartheländischen Hitler-Jugend

In Lissa stellten sich die Mannschaften der kasernierten Einheiten und einzelnen Leistungsgruppen der Banne zu Vorentscheidungskämpfen für die Hallenmeisterschaften des Gebietes vom 27. bis 29. März in Litzmannstadt.

Bei den sportlichen Wettkämpfen stand die Begegnung der Boxmannschaften Stammkosten (HUV.) und Bann Posen im Vordergrund.

Im Geräteturnen siegte überraschenderweise der Bann Ostrowo vor der Mannschaft des Bannes Litzmannstadt und der NPEA.

Neusel gab wegen Augenverletzung auf

Wehrmachtboxen vor 17 000 Soldaten in Paris / Durchweg schöne Kämpfe

Im vollbesetzten Pariser Sportpalast fand am Wochenende ein weiterer Boxkampf für die Wehrmacht statt. 17 000 Soldaten waren Zeugen spannender Kämpfe und zollten den Boxern stürmischen Beifall.

wertung reichte es für die Erfurter auf Grund des günstigeren Torverhältnisses zum zweiten Platz. Die Dänen Larsen-Johansen wurden wieder in ihren sämtlichen Spielen geschlagen und gingen vollkommene leer aus.

SC. Rießersee schlug Bukarest

Rumänien Eishockeymeister Juventus (Bukarest) stellte sich am Sonntag im Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen dem SC. Rießersee zu einem Freundschaftsspiel.

Wieder May und Ruth Hiller

Die Meisterschaften des Bereichs Berlin-Brandenburg im Eisschnelllaufen endeten in der Reichshauptstadt mit dem Sieg der Titelverteidiger Roman May (Schlittschuhclub) war mit 166,70 Punkten vor Werner Egerland (Rot-Weiß) mit 172,40 Punkten genau so sicher wie Ruth Hiller (Post-SG.) vor Anneliese Schorr (Rot-Weiß).

Uruguay Südamerikameister

Das Fußballturnier in Montevideo um die südamerikanische Meisterschaft erreichte nach mehrwöchigen Ausscheidungsspielen mit dem Schlußkampf seinen Höhepunkt. Im Endspiel siegte in der von über 100 000 Personen besuchten Kampfbahn der uruguayischen Hauptstadt die Mannschaft des gastgebenden Landes über Argentinien knapp mit 1:0.

Mädchen in der Wolke

Roman von Erika Leißler

„Aber heute nicht“, widersprach sie verlegen. „Heute fällt mir rein gar nichts ein.“

„Nun, dann ein anderes Mal“, nickte die junge Frau rasch zufriedengestellt.

Das Kind wiederholte seine Frage, warum die Mama nicht immer dagewesen sei, und bekam eine gute, auf eine spätere Erklärung verträgliche Antwort.

Aber dann fiel jene Frage, die den Geschehnissen plötzlich eine spannende Wendung gab. Die Baronin erkundigte sich, weshalb Sabina, da sie doch jetzt so gesprächig sei, bei der Wagenfahrt kein Wort gesagt habe.

Die Antwort kam prompt: „Nicht vor dir!“ Apollonia vergaß ihren Vorsatz, daß Feld zu räumen, sie lauschte mit angehaltenem Atem.

„Ja, aber vor wem dann?“ forschte die Baronin weiter.

Das Kind sah ihr mit einem Ansdruk ersten Vertrauens gerade in die Augen. „Es war, weil — weil Vater mir einen Kuß gegeben hat. Und er hat mich auf den Arm genommen!“

Die Mama versuchte zu lächeln, aber es gelang ihr nicht gut.

„Daran ist doch gewiß nichts Besonderes“, meinte sie verständnislos.

Sabines Blick wurde hilflos wie der eines Menschen, dem es schwerfällt, sich zu erklä-

ren. Als sie schweigend den Kopf senkte, griff Apollonia ein. Ihr Herz klopfte zwar gewaltig, aber sie sagte doch laut und deutlich:

„Es war das erstmal, Euer Gnaden!“

Die Baronin drehte sich ruckhaft zu ihr und fand in ihren klaren Augen eine Anklage, vor deren Wucht sie erschrak.

„Wir sprechen nachher noch miteinander“, bestimmte sie kurz. Dann wandte sie sich wieder zu dem Kind und redete von ganz anderen, heiteren Dingen.

Apollonia hörte zu, während ihr ganzes Wesen diesem Nachher entgegenfeuerte. Jetzt konnte sie sprechen, und sie würde es tun! O ja, der Baron durfte nicht auf Schonung hoffen, aber auch diese Fremde, die ihr das Recht genommen hatte, allabendlich zwei kleine Hände zum Gebet zu falten, sollte nicht ungeschoren davonkommen.

Sabine betete und versprach sofort einzuschlafen. Als die Baronin an Apollonia vorbei durch die Tür schritt, war ihr Gesicht sehr ernst.

„Kommen Sie doch einen Augenblick mit mir in den Garten“, bat sie freundlich.

Apollonia folgte ihr gehorsam bis zu einer Bank im Park.

„Setzen Sie sich zu mir!“ nickte die junge Frau.

Sie wagte nicht zu widersprechen, obgleich sie das sehr ungebührlich fand. „Danke sehr!“

„Sie sind schon sehr lange hier?“

„Jawohl, ich bin mit der verstorbenen Baronin Irene, die ich von Kind an bedient habe, aus Deutsch-Böhmen hierherkommen.“

„Es ist ein sehr liebes Kind“, sagte die Baronin nach kurzer Pause. „Wollen Sie mir jetzt bitte erklären, wie es kommt, daß sein Vater es heute zum erstenmal küßt?“

„Nein, nein“, wehrte Apollonia hastig, „ich will's gern sagen. Also, das ist so: der Herr Baron hat die selbige Mutter von dem Kind so über alle Maßen liebgehabt, daß er nach ihrem Tod wie ein Wahnsinniger gewesen ist!“

Die Baronin hatte den Kopf zur Seite gewandt und starrte in die Baumkronen hinauf. Sie schwieg so lange, bis es der Apollonia unheimlich zu werden begann, dann sagte sie leise: „So war das also. — Und Sie sind meinem Mann wohl sehr böse?“

„Aber das kommt mir doch gar nicht zu!“

„Man fühlt und denkt häufig Dinge, die einem nicht zukommen“, meinte die junge



Auf der großen Eislaufveranstaltung am Sonntag vor acht Tagen in Litzmannstadt wartete auch der deutsche Eiskunstlaufmeister 1942 Zeller mit hervorragenden Leistungen auf.

Fußball in Zahlen

Meisterschaftsspiele. Pommern: Stettiner SC. — LSV. Stettin 1:4; Germania Stolp — Stern/Fortuna Stolp 1:1. Berlin/Brandenburg: SG. Ordnungspolizei — Tennis Borussia 0:2; Minerva 93 — Union Oberschöneweide 4:2; Blau-Weiß 90 — SV. Marga 3:1; Lufthansa — Hertha BSC. 0:1; Wacker 04 — Brandenburger SC. 05 3:3. Niederschlesien: WSV. Liegnitz — Alemanna Breslau kampflös für Liegnitz; LSV. Reinecke Brieg — Reichsbahn SO. Oels kampflös für Brieg; Breslau 02 — Hertha Breslau 4:0; Breslau 06 — DSV. Schweidnitz 8:0. Oberschlesien: TuS. Schwientochowitz — RSG. Myslowitz 2:2; Germania Königshütte — V. R. Gleiwitz 2:1. Sachsen: Dübener SC. — Guis Muts Dresden kampflös für Döbeln; VfB. Leipzig — Riesaer SV. 5:1; Fortuna Leipzig — SG. Ordnungspolizei Chemnitz 2:2; SC. Planitz — Chemnitz Bc. 5:2; DSC. Dresden — Prellai 04 3:3. Mitte: Cricket/Viktoria Magdeburg — Dessau 05 0:1; 1. SV. Gera — 1. SV. Jena 2:3; VfL. 96 Halle — VfB. Schkeuditz 5:3; Wacker A — Favorit Halle 11:3. Nordmark: Altona 93 — Wilhelmshagen 09 6:1; Rasensport Harburg — Hamburger SV. (F.-S.) 2:4; FC. St. Pauli — Sport 01 23:1; Holstein Kiel — VfB. Kiel 6:1. Niedersachsen: Arminia Hannover — Reichsbahn Eintracht Hannover 3:2; Linden 07 — Werder Hannover 3:3. Ostmark: Rapid Wien — Wiener Sportklub (F.-S.) 4:2. Wertnegau: DSC. Posen — FS. Spielgemeinschaft Posen 3:1.

Sportgruppen-Wettbewerb 1942

Die Deutsche Arbeitsfront läßt auch 1942 wieder durch das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ ihre großen Sportwettbewerbe ausrichten, den Sporttag der Betriebe und den Sportgruppen-Wettbewerb, mit denen die Schaffenden in ständig steigender Zahl ihren Leistungswillen und Gemeinschaftsgeist auch nach außen hin in den letzten Jahren bewiesen haben.

Ull Schröder schwamm 1:00,7

Die Schwimm-Meisterschaften des Gaues Köln-Aachen in Bonn wies eine sehr starke Besetzung auf. Der für seinen Verein Schwimmportfreunde startende Kriegsmarinenschwimmer Ull Schröder erzielte über 100 Meter Kraul die recht gute Zeit von 1:00,7.

Dauerfahrer in der Deutschlandhalle

Nach den Boxen hielten am Sonntag in der Deutschlandhalle die Radsportler ihren Einzug, und wiederum prangten an den Kassenschaltern die Schilder „Ausverkauft“. Acht Dauerfahrer waren für die Rennen aufgeboten worden, von denen rich Kilian als Gewinner seines Vorlaufes als bester erwies und im Endlauf seinen einzigen ernsthaften Gegner Stach sowie Schön und Ehmer hinter sich ließ.

Frau ruhig. „Ich weiß das sehr genau — Und so lange man derlei Gefühle und Gedanken nicht nach außen hin spürbar werden läßt, ist das ja auch ganz und gar eigene Angelegenheit.“

Im Park war es dämmrig geworden. Apollonia's alte Augen konnten die Züge der Baronin, obwohl deren Gesicht ihr nahe und zugewandt war, nicht mehr erkennen, aber ihr immer noch scharfes Gehör wußte den Ton der eben verklungenen Worte richtig zu deuten.

Sie sprach nicht mehr viel an diesem ereignisreichen Abend, denn die stille, bestimmte Art der Baronin begann bereits Eindruck auf sie zu machen.

Fast ein ganzes Jahr verging, ohne daß sich andere als glückliche Dinge in Sabines jungem Leben ereigneten. Die Mama war lieb und schlief ihre manchmal nicht ganz salonfähigen Manieren mit leichter, kaum spürbarer Hand. Sabine lernte im Spiel, nach empfangener Belehrung ihr neues Wissen mit ungeheurer Wichtigkeit auf Apollonia oder die Hühnerfrau übertragend.

Sie war allmählich auch gegen den Vater zutraulich geworden, der sich seit jenem Tage, der die Mama ins Haus gebracht hatte, immer freundlich und liebevoll zeigte. Apollonia, die der Baronin ob dieser glücklichen Veränderung, die das Leben im Schloß durch ihren Einzug erfahren hatte, längst völlig ergeben war, begann schon zu glauben, daß das Schicksal des Kindes nun endgültig zum Guten gewendet sei, als es eben diesem Schicksal gefiel, einen Seitenweg einzuschlagen.

(Fortsetzung folgt)

Das vergrämte Lichtbild

Zwei Lichtbilder, Vorder- und Seitenansicht sind nötig. Für die Behörden. Aber sofort. Ich also eilig hin zu jenem Institut, das vermittels geheimnisvoll surrender Apparaturen instande zu sein verspricht, einem in acht Minuten acht Lichtbilder mit den verschiedensten Nasenstellungen hinzuzubereiten. In den acht Minuten sind nun leider Anmarsch- und Wartezeit nicht mit einberechnet. Der enge Raum ist überfüllt. „Kommen Sie nach einer Stunde wieder!“ Ich komme wieder. Die Überfüllung hat diesmal beängstigende Formen angenommen. Ehe ich schleunigst wieder in die frische Luft hinauschnappe, entdecke ich den Grund der Verkehrsstaung: Besitzer, Ladenräuflin, Monteur hantieren an dem nur dumpf klappernden Kästen herum. „In einer Stunde ist der Schaden behoben“ werde ich vertröstet.

Ich lasse vorsichtshalber 24 Stunden vergehen. Dasselbe Bild: der überfüllte Laden, der Monteur, der Besitzer usw. Etwas Gequältes und Unerlöstes liegt auf den Gesichtern der Wartenden. Niemand fotografiert sie, niemand kann sie von ihrem Festtags- und Fotografengesicht, das sie sich nun einmal zurechtgelegt haben und das nicht einfach wegzuwischen geht, befreien, weil irgendein Motor nicht anspringen will. Die Mechanik versagt. Ich fliehe von diesem Ort.

Reumütig gebe ich mich an eine jener von Ruhe und vornehmer Zurückhaltung umgebenen Stätten, wo die Lichtbildner mit Riesenkästen noch und großen schwarzen Tüchern zu Werke gehen. Ich muß sehr rasch einsehen, daß mir meine Kindheitserrerinnerungen falsche Vorstellungen vorgegaukelt haben. Derselbe überfüllte Laden, dasselbe: „Kommen Sie in einer Stunde wieder!“ Ich komme in einer Stunde — nun scheint es zu spät zu sein: „Aufnahmen werden heute nicht mehr gemacht.“ Ich berufe mich schüchtern auf mein zweimaliges Vorsprechen im Laufe des Nachmittags. Ich stehe in einer Ecke herum. Nach zehn Minuten wird mir freudiger Bescheid: „Sie zahlen 3,50 RM.“ Ich zückte endlich meine Geldbörse. Ich sitze endlich vor dem Kästen mit dem schwarzen Tuch. Ich versuche zu lächeln, gebe es aber wieder auf, es wirkt zu verkrampft.

In einer Woche sind die Bilder fertig. Ich werde sie aber wohl doch nicht verwerten können, ich glaube nicht, daß ich da sehr tatenfrohen und geistesgefüllten dreinschaue. Vielleicht aber befördert mich meine Behörde auf Grund des Lichtbildes gerade deshalb vorzeitig, weil ich da ein so erfahrungserfurchtes, von milder Würde beschattetes Antlitz zeige?

Enzlo

Ausgabe von Bohnenkaffee. In der Zeit vom 9. Februar bis 8. März gibt es 60 Gramm Bohnenkaffee, wie sich aus einer heute veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung ergibt.

Balltabend unseres Stadttheaters / Erfolg mit zeitgenössischer Tanzpantomime

In dem Ringen um Ausdruck für die auf uns einströmende Erlebniswelt nimmt der Tanz eine erfreulich starke Stellung ein, und wir finden überall Ansätze, nicht nur den überkommenen Tanzstil weiter zu entwickeln und zu vertiefen, sondern auch neue Ausdrucksformen zu finden. Dabei finden die uralten germanischen Schreitritze wieder starke Beachtung; sie fordern einen harten, schweren Rhythmus, der wiederum unseren jungen Komponisten willkommene Anregung für eine in den Konturen bestimmte, in der Satzweise herbe und strenge Musik gibt. Wir finden die gleichen Bestrebungen in der „Kirmes von Delft“, die am Freitagabend in unserem Stadttheater aufgeführt wurde. Es war ein Wagnis, diese Aufführung; und der Erfolg stand keineswegs von vornherein fest. Um so mehr ist die Energie zu bewundern, mit der man von allen Seiten an das Werk heranging. Der Komponist gibt dafür eine karge Inhaltsbeschreibung: In eine Kirmes, für die Breughel Pate gestanden hat, gerät ein fremdartiges Mädchen, das einen Burschen bezaubert und das dafür verbrannt werden soll. Der Bursche springt mit auf den Scheiterhaufen, doch durch ein Wunder verlischt die Flamme. Das war alles, was unserer Ballettmeisterin Toni Vollmuth gegeben war. Um so mehr Spielraum blieb für die schöpferische Phantasie; und das Ergebnis war eine packende Tanzoper mit realistischer Dramatik und der Musik angepaßter, holzschnittartig bestimmter Handlung. Da gab es in dem Tanzgeschehen keine schwache Stelle, wohl aber mitreißende Höhepunkte, wie der Verzauberungstanz der Peregrina, der furiose Tanz der eifersüchtigen Bürgermeistertochter und der Hexensabbat im Kerker. Es ist erstaunlich, mit welcher Kraft Toni Vollmuth hell und dunkel nebeneinander zu stellen wußte und wie sie dabei den Charakter der Musik traf.

Diese Musik ist durchaus modern, sie gestattet sich sogar gelegentliche Ausflüge ins Bereich des Atonalen. Doch gibt sie auf der anderen Seite wieder nicht allzu schwere Rätsel auf, und gleich der Beginn mit einem alten flämischen Volkslied, das mehrfach variiert wird, nimmt für sie ein. Bemerkenswert ist die Passacaglia, die gewaltig gesteigert wird und den Höhepunkt der Handlung begleitet. Hermann Reutter, der Komponist ist in Oper und Konzertsaal, kein Unbekannter, er komponierte mehrere Opern, ein Oratorium „Der große Kalender“, ferner Kammermusik, Klavierkonzerte und Kantaten. Der jetzt 41jährige wirkte an der Stuttgarter Musikhochschule und jetzt in Frankfurt a. M. Für unser Städtisches Orchester war die Wiedergabe des Werkes eine Aufgabe, der es sich unter Stabführung von Kapellmeister Heinz Hoffmann mit Eifer und Sorgfalt hingab. Heinz Hoffmann verstand es, die düstere

Realistik der Musik, die gepaart ist mit lieblichen, volksliedhaften Weisen und den klaren, weihvollen Tönen der Passacaglia, wirksam herauszuarbeiten. Er erfaßte auch in Tempo und Dynamik den Geist der Musik und bewies damit Sinn für die Bestrebungen unserer zeitgenössischen Generation.

Die Ausführung des Tanzes, die Toni Vollmuth leitete, entsprach dem übrigen Bild, sie war sauber und außerordentlich gekonnt. Toni Vollmuth tanzte die Peregrina mit leidenschaftlicher Hingabe, Christl Ebling mit dem Rasen der Eifersucht und später demütiger Ergebung die verschmähte Frau. Der Student erfuhr durch Luigi Chinellato eine lebenswerte Darstellung, während Paul Haag und Leonore Schmuck das Bürgermeisterpaar nach Breughelschen Bildern gut erfaßten. Weitere sehr gut gesehene Leistungen waren der Gaukler von Heinz Hamann's, ferner Urte Krüger, Anne Haag, der Henker von Hugo Krüger, Arthur Pelz und dann die Tanzgruppe.

Den Bühnenbildern kam besondere Bedeutung zu. Wilhelm Terböven schuf ein flämisches Dorf, wie wir es aus den Bildern der niederländischen Maler kennen, und einen Kerker, der uns alle Schauer einer gespenstischen Welt ahnen ließ. Die Kostüme von Ellen-Carola Carstens rundeten den stilvollen Eindruck ab.

Die beiden das Programm rahmenden Werke, die „Kleine Nachtmusik“ von Mozart, als tänzerische Szene im Park gesehen, und die „Puppenfee“, Ballettpantomime von Bayer, gaben keine Probleme auf, doch ist die prächtige Beherrschung des klassischen Ballettstils, vor allem des Spitzentanzes, anzuerkennen. Bei der Nachtmusik wird das mozarthisch punktierte Tempo aufgefallen sein, das Heinz Hoffmann wählte, offenbar nicht nur aus Gründen der leichteren Tanzbarkeit, sondern er schloß sich dabei der Auffassung an, die beispielsweise Knappertsbusch vertritt.

Die Aufnahme der Tanzveranstaltung war außerordentlich günstig; immer wieder gab es Vorhänge für die Beteiligten, wobei auch der Kapellmeister mit einbezogen wurde. Der Erfolg dürfte unser Theater zu weiteren Leistungen ermutigen.

Georg Kell

Sporthalle hat Fußboden bekommen. In den letzten Wochen wurde der Boden der Sporthalle parkettiert, eine Maßnahme, die sicher allseitig begrüßt werden wird. Bekanntlich war das Gebäude von den Polen lediglich mit dem Erdreich als Boden hinterlassen worden, was sich bei Kundgebungen und noch mehr bei künstlerischen Veranstaltungen als sehr störend erwies. Jetzt ist dieser Nachteil behoben, und der Saal kann wieder für Veranstaltungen aller Art mit herangezogen werden, wie es inzwischen schon geschehen ist.

„Tabarin“ Von einer begründeten Vielseitigkeit ist das neue Programm des „Tabarin“. Im Mittelpunkt stehen diesmal einige Männer vom Fach. Mit bewährter Schlagfertigkeit bringt Hanschen Lindenberg als unverwundlicher Hamburger seinen Humor auch nach Litzmannstadt. In Erstaunen setzt der Meisterjongleur Basso, der nicht nur mit den üblichen Ringen usw., sondern sogar mit fünf Fußbällen auf einmal fertig wird. Beinahe Konkurrenz macht ihm der Kollege vom Zauberstab, der sogar Seifenblasen zu jonglieren weiß. Von der weiblichen Linie ist das Manhardy-Ballett mit feurigem Chardas ebenso zu erwähnen wie mit einem gediegenem Walzer. Mit Feuer und Frische tanzt Hilde Stadler ihre Darbietungen. Etwas Besonderes bilden zwei italienische Künstler: Melita Manola Manuel mit einer Tanz- und Gesangs- und noch mehr Mario Maris als Bauchredner und -sänger, der Mann mit der geheimnisvollen Flöte in der Kehle. Der Ungar Lajos Fekete ist wahrhaft ein Mann mit Gummibeinen, so beweglich ist er. Die lustige Akrobatik wird von dem italienischen Paar Tippi und Braun vertreten. Ein paar sinnvolle Betrachtungen stellt Ingeborg Barnick an. Und zu allem das schmissige Orchester Alexander.

„Casanova“ Das Programm des „Casanova“ wird wie immer umrahmt von einer recht fleißigen Hauskapelle, die mit abwechslungsreicher Schlagermusik aufwartet. Und dann gibt es wiederum Tanz und Akrobatik zu sehen. Da haben wir die Solotänzerin Elvrens, deren Darbietungen sich durch leichte Beschwingtheit, aber auch durch eine Trische Natürlichkeit kennzeichnen. Bei der getanzen „Fantasie“ war dies ebenso wie bei anderen Tänzen spürbar. Ein Tanzpaar nicht nur von Grazie und Schwung sind weiter Heige und Victor Seroff, die ihren mitreißenden Vorführungen schon einen Anflug ins Akrobatische geben. Die beiden Wolffs sind im Programm die eigentlichen Akrobaten und Artisten, womit für Abwechslung gesorgt wird. Doch — was die Hauptsache ist — die Unterhaltungsfolge bringt auch Stimmung. Ob das am Schluß auftretende Zweergpaar einen Walzer, einen lustigen Rheinländer oder einen Marschfox mit gleichzeitig lachenden Parodien „hinlegt“, immer muß man sich über Mimik und Schwung erheitern. Und endlich singt alles fröhlich mit der einem nur bis zur Hälfte reichenden Vorsängerin; klein, aber, ohoh! Otto Kales

Straflager für Kriegswirtschaftsverbrecher. Das Sondergericht bei dem Landgericht in Litzmannstadt verurteilte den Polen Kolinski wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu einem Jahr drei Monaten Straflager. Dieser Pole hat 160 Meter Herren- und Damenstoffe, die er allerdings schon im Oktober 1939 erworben hatte, auch nach Einführung der Kriegswirtschaftsverordnung, im Warthegau weiterhin zurückgehalten und damit den Bedarf an diesen bezugsbeschränkten Erzeugnissen böswillig gefährdet. Das Horten solcher Vorräte von bezugsbeschränkten Erzeugnissen muß hart bestraft werden, zumal, wenn es sich um Polen handelt. Wenn er die Stoffe vorsätzlich beiseitegeschafft hätte, wäre eine noch viel höhere Strafe ausgesprochen worden. Die Stoffe sind sicher gestellt.

Briefkasten G. C. B. Vielen Dank für die Mitteilungen. Die Fortsetzung Ihres Aufsatzes wird demnächst erscheinen.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Moltkestraße. Montag, 9. Februar, 15.30 Uhr. Vorstellung für die Schulen. Ausverkauf „Schneeweißchen und Rosenrot“, Märchen nach Gebr. Grimm von Hermann Stelter. — 20.00 Uhr Vorstellung für die Wehrmacht, Wahlmiete „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel von H. von Kleist. „Wallenstels Lager“, Ein dramatisches Gedicht von Schiller. — Dienstag, 10. Februar, 16.00 Uhr Vorst. für die Schulen Ausverkauf „Schneeweißchen und Rosenrot“. — 20.00 Uhr, KdF.-Ring 5, Wahlmiete „Die Nacht in Siebenbürgen“, Lustspiel von Nikolaus Asztalos. — Mittwoch, 11. Februar, 16.00 Uhr Vorst. f. d. Schulen, Ausverkauf „Schneeweißchen und Rosenrot“. — 20.00 Uhr Vorst. für das Frauenwerk, Wahlmiete „Die Nacht in Siebenbürgen“. — Donnerstag, 12. Februar, 20.00 Uhr KdF.-Ring 8, Wahlmiete „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete Jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Aufhängungsstag. Kammerspiele, General-Litzmannstadt 21 (Sängerhaus) Dienstag 10. Februar, 20.00 Uhr, Vorst. f. d. Stadtverwaltung „Milionenbluff“, Komödie von Heinz Coubier.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Heute letzter Tag. Der Wien-Film im Verleih der Ufa „Helmkehr“ mit Paula Wessely, Peter Petersen, Atilia Hörbiger, Ruth Hellberg, Carl Raddatz, Elsa Wagner. Spielleitung: Gustav Ucicky. Jugendliche zugelassen. Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Heute letzter Tag. Der eindrucksvolle Terra-Film „Die Kellnerin Anna“ mit Franziska Klnz, Otto Wernicke, Hermann Briz, Winnie Markus, Elfriede Datzig. Jugendliche nicht zugelassen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.

Beginn: wochentl. 15.30, 18.00, 20.30, sonntags auch 13.30 Uhr. Heute und folgende Tage der neue Bavaria-Film „Alarmstufe V“, mit Heil Finkenzerler, Ernst von Klipstein, Bruno Hübner u. a. Vorher: die neueste Tobis-Wochenschau.

Capitol, Zlithenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 Uhr. „Immer nur Du“ Die neue große Filmoperette der Tobis mit Hoh. Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff, Paul Kemp. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Sonntag Vorverkauf 11 bis 13 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 Uhr. „Das Abenteuer geht weiter“. Jug. nicht zugel.

Dell, Buschlinie 123. 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Alles für Gloria“ mit Laura Solari, Lizz Waldmüller, Johannes Riemann. Für Jug. ab 14 J. erl. Täglich eine Jugendvorstellung ab 15.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Hänsel und Gretel“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktags 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr, sonntags 12.00, 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr „Ich klage an“ mit Paul Hartmann. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, sonnt. auch 13.00 Uhr „Der Herrscher“ mit Emil Jannings, Marianne Hoppe. Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr „Weiße Sklaven“ mit Camilla Horn. Für Jugendl. nicht erlaubt.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Ich kenn Dich nicht und liebe Dich“ mit Willy Forst, Magda Schneider, Theo Linggen u. a.

Palladium, Böhmisches Linde 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Sechs Tage Helmuturlaub“ mit Gustav Fröhlich. Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Peer Gynt“ mit Hans Albers. Für Jugendliche nicht erlaubt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Warteland Bekanntmachung. Obllig im Reichsgau Warteland! Betr.: Zuteilung von Bohnenkaffee. In der Zeit vom 9. 2. bis 8. 3. 42 können die deutschen Versorgungsberechtigten einschließl. der deutschen Selbstversorger, die den Bestellschein für die 33. Zuteilungsperiode bei dem von ihnen gewählten Verteiler abgeben haben, 60 g Bohnenkaffee beziehen. — Die Abgabe des Kaffees erfolgt auf die Empfangsbescheinigung über Bohnenkaffee für die 33. Zuteilungsperiode. Diese Empfangsbescheinigung ist vom Verteiler abzutrennen und bis zum 15. 3. 1942, auf Bogen ausgehelt, bei den Ernährungsämtern Abt. B einzureichen. Nähere Anweisungen über die Abrechnung des erhaltenen und ausgegebenen Kaffees werden noch ergehen. Posen, den 9. 2. 1942. Der Reichsstatthalter, Landesernährungsamt Abt. B.

Pablanice — Capitol. 20.00 Uhr Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, auch 17.00 Uhr „Komödianten“ mit Käthe Dorsch, Hilde Krahl und Henry Porten. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Kalisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 9. Febr. „Zwischen Hamburg und Halli“.

Löwenstadt, Film-Theater. Sonnabend, Sonntag, „U-Boote westwärts“. Für Jugendliche erlaubt.

Kutno, Ostlandtheater bis 9. Febr. „Immer nur Du“. Beginn werktags 17.00 und 20.00 Uhr, sonntags 14.00, 17.00 und 20.00 Uhr.

ALLGEMEINES

Privat-Tanz-Schule Wisman Achter Herren im Alter v. 25-35 J. werden noch zum Ausgleich der Paare im Freitag-Abend-Kursus aufgenommen. Auskunf und Anmeldung umgehend erbeten Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 290-00.

OFFENESTELLEN

Oberbuchhalter zum sofortigen Eintritt für größere Textilfabrik gesucht. Angeb. u. 5104 an die LZ. Weibliche Hilfskraft mit allgemeinen Erfahrungen in kaufmännisch. Büroarbeiten möglichst ab sofort gesucht. Angebote unter 4898 an die LZ.

Erfahrene Kontoristin als Gehilfin des Geschäftsführers einer Großhandlung sowie jüngere Kontoristin für Fabrikbüro gesucht. Angebote unter 4941 an die LZ.

VERKAUFE

Radio, Gleichstrom, 75 RM., zu verkaufen Turnerstraße 27, W. 7, von 9-11. 35416

VERLOREN

Belohnung. Am 31. 1. wurde versehentlich meine Handtasche mitgenommen. Ich bitte um Rückgabe meiner Papiere und einer Reichskleiderkarte gegen Belohnung. Elisabeth Winkler, Adolf-Hitler-Straße 129, Fernruf 125-25.

Geschäfts-Anzeigen

Unmöglichkeiten wahr-zumachen, das kann keiner. Aber Ihnen alles, was möglich ist, zu liefern, sind wir bestrebt. Bisher sind sie ja mit dem Haus der zufriedenen Kunden in der Adolf-Hitler-Str. 47 immer gut gefahren, und das wird auch diesmal nicht anders sein.

Artur Fulde u. Sohn Packpapier-Großhandlung - Spezialhaus für Verpackungsmaterial Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Ruf 193-28 und 193-29. Zuverlässige Bedienung.

Schmechel und Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90, Litzmannstadt — Aber selbstverständlich — wir stehen gern bei Ihren Kleidungsorgen zur Verfügung! Es war ja stets so: Was Schmechel und Sohn — empfiehlt, kleidet Sie gut!

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe. Reparaturen, kurzfristig, Ruf 246-90

Maß-Korsett-Salon, Blütenhalter und Korsetts spezielle Zeichnung für jede Figur, Erna Koschel, Litzmannstadt, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidla Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Fuhrunternehmen „Spedo“, Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-82. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

Schrott, Altmetalle jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Reizende Blusen in den verschiedensten Formen und Farben können Sie bei mir wählen. Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 47. Das Haus der zufriedenen Kunden.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiwitsch, Buschlinie 89 — Ruf 123-02.

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Altes — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Küppersbusch Großkochenanlagen. F. Küppersbusch & Sohn A.G. Gelsenkirchen. Druckschriften, Angebote u. Ingenieurberechnungen kostenlos durch: F. Küppersbusch & Sohn Aktiengesellschaft, Haus Berlin, Berlin NW 7, Unter d. Linden 38. Große Ausstellungsräume.

Geldschranke und Kassetten. Umarbeiten von Schlössern usw. empfiehlt Karl Zinke. Inhaber Bruno Zinke. Litzmannstadt, Meisterhausstraße 78 (alt 16) Ruf 224-19.

Für Kinder auch! Die Frage wird jetzt oft gestellt und deshalb sei sie einmal allgemein beantwortet. Wir wissen, daß die echte Aok Seesand-Mandelklee und ganz besonders Aok-Mandelklee ohne Seesand so mild ist, daß selbst die empfindliche Haut des Kindes die tägliche Reinigung nicht nur verträgt, Sie wird auch nicht gegen Wind u. Wetter unempfindlich. Aok Seesand-Mandelklee für gelbe Haut. Die Seife schließt verträglich. Straßen 66 Pfl., Karum 46 Pfl., Ringstraße 19 Pfl. Aok Akt.-Ges. für Extrakturen Ostseebad Kolberg.